



Building for the World 2 **Bauen für die Welt 2**
Architecture at Würth **Architektur bei Würth**





**Building for
the World 2
Architecture
at Würth**

**Bauen für
die Welt 2
Architektur
bei Würth**

Swiridoff Verlag

With the generous support of the/
Mit freundlicher Unterstützung der

WÜRTH  GROUP

Edited by/Herausgegeben von
C. Sylvia Weber

Texts/Texte: Reinhold Würth,
Mikala Holme Samsøe,
Gottfried Knapp

Photographs/Fotografien:
Since 2006, Andi Schmid
(born Andreas Schmid) has
published under the professional
name of **andi Schmid**.
Andi Schmid (ehem. Andreas
Schmid) veröffentlicht seit 2006
unter dem Künstlernamen
andi Schmid.
www.architekturlevel.de

We would like to thank the
architects and the Würth
companies both in Germany and
abroad for their contributions.

Wir danken den Architekten
und den Würth-Gesellschaften
im In- und Ausland für die Text-
beiträge und die technischen
Daten.

Cover/Umschlag:
Canada/Kanada
Würth Canada Ltd.
Guelph, Ontario

Frontispiece /Frontispiz:
Sweden/Schweden
Würth Sweden/Schweden, Örebro

Editorial office/Redaktion:
Christine Dorn, Ludger Drüeke,
Kirsten Fiege, Verena Klotz,
Paul Krämer, Ludger Kruthoff,
Carla Mannschedel

Editing/Lektorat:
Isolde Bacher, text_dienst,
Stuttgart

Translations/Übersetzungen:
Terber & Partner, Münster

Design/Gestaltung:
Büro Langemann, München

Printing and binding/Druck
und Bindung:
Passavia Druckservice, Passau

After the editorial deadline for this
publication, further construction
projects of the Würth Group have
already been announced. These
projects and those not yet
included will be considered in
a following volume.

Auch nach Redaktionsschluss zu
dieser Publikation kündigen
sich bereits weitere Bauvorhaben
der Würth-Gruppe an. Diese und
bisher nicht veröffentlichte
werden in einem folgenden Band
Berücksichtigung finden.

© 2020 Swiridoff Verlag,
Künzelsau, Fotografen
und AutorInnen

ISBN 978-3-89929-407-1

Reinhold Würth	Foreword	8	Vorwort	7
Mikala Holme Samsøe	Architecture as a strategic tool	12	Architektur als strategisches Werkzeug	11
Gottfried Knapp	Building for Art	18	Bauen für die Kunst	17
Germany			Deutschland	
Adolf Würth GmbH & Co. KG, Building G, Künzelsau-Gaisbach	66	Adolf Würth GmbH & Co. KG, Gebäude G, Künzelsau-Gaisbach	66	
Adolf Würth GmbH & Co. KG, Building O with Shop, Künzelsau-Gaisbach	72	Adolf Würth GmbH & Co. KG, Gebäude O mit Niederlassung, Künzelsau-Gaisbach	72	
Carmen Würth Forum, Künzelsau-Gaisbach	78	Carmen Würth Forum, Künzelsau-Gaisbach	78	
Museum Würth 2 at Carmen Würth Forum, Künzelsau-Gaisbach	96	Museum Würth 2 im Carmen Würth Forum, Künzelsau-Gaisbach	96	
Kulturhaus Würth with "Frau Holle" library, Künzelsau	106	Kulturhaus Würth mit Bibliothek „Frau Holle“, Künzelsau	106	
Johanniterkirche, Schwäbisch Hall	110	Johanniterkirche, Schwäbisch Hall	110	
Reinhold Würth University, New buildings at Künzelsau Campus of the University Heilbronn, Künzelsau	116	Reinhold-Würth-Hochschule, Erweiterungsbauten Campus Künzelsau der Hochschule Heilbronn, Künzelsau	116	
Hotel-Restaurant Anne-Sophie and Würzburger Bau, Künzelsau	120	Hotel-Restaurant Anne-Sophie und Würzburger Bau, Künzelsau	120	
Panorama Hotel & Service GmbH, Panoramahotel Waldenburg, Waldenburg	128	Panorama Hotel & Service GmbH, Panoramahotel Waldenburg, Waldenburg	128	
Adolf Würth GmbH & Co. KG, Central Warehouse, Kupferzell	136	Adolf Würth GmbH & Co. KG, Zentrales Außenlager, Kupferzell	136	
Hahn + Kolb Werkzeuge GmbH, Headquarters Building, Ludwigsburg	140	Hahn + Kolb Werkzeuge GmbH, Unternehmenszentrale, Ludwigsburg	140	
Adolf Würth GmbH & Co. KG, Shop, München-Freiham	152	Adolf Würth GmbH & Co. KG, Niederlassung, München-Freiham	152	
Würth Elektronik ICS GmbH & Co. KG, Niedernhall-Waldzimmern	156	Würth Elektronik ICS GmbH & Co. KG, Niedernhall-Waldzimmern	156	
Würth IT GmbH, New Building, Niedernhall-Waldzimmern	160	Würth IT GmbH, Neubau, Niedernhall-Waldzimmern	160	
Würth Elektronik eiSos GmbH & Co. KG, Waldenburg	164	Würth Elektronik eiSos GmbH & Co. KG, Waldenburg	164	
SWG Schraubenwerk Gaisbach GmbH, Waldenburg	170	SWG Schraubenwerk Gaisbach GmbH, Waldenburg	170	
Companies of the Würth Group		Landesgesellschaften der Würth-Gruppe		
Würth Brazil, Würth Cultural Center, Cotia	176	Würth Brasilien, Würth Kulturzentrum, Cotia	176	
Würth France, Musée Würth, Erstein	182	Würth Frankreich, Musée Würth, Erstein	182	
Würth Gulf FZE, Dubai, United Arab Emirates	194	Würth Gulf FZE, Dubai, Vereinigte Arabische Emirate	194	
Würth Iceland ehf., New Headquarters, Reykjavík	202	Würth Island ehf., Neuer Hauptsitz, Reykjavík	202	
Würth S.r.l., Sales Center, Capena, Italy	206	Würth S.r.l., Vertriebszentrum, Capena, Italien	206	
Würth Canada Ltd., Ontario	212	Würth Kanada Ltd., Ontario	212	
Würth Centre Malta, Zebbug	220	Würth Centre Malta, Zebbug	220	
Würth Handelsgesellschaft m.b.H., Böheimkirchen, Austria	226	Würth Handelsgesellschaft m.b.H., Böheimkirchen, Österreich	226	
Würth Sweden AB, Head Office, Örebro	232	Würth Schweden AB, Zentrale, Örebro	232	
Würth Management AG, Würth Haus Rorschach, Rorschach, Switzerland	240	Würth Management AG, Würth Haus Rorschach, Rorschach, Schweiz	240	
Würth Spain S.A., Agoncillo – La Rioja	252	Würth Spanien S.A., Agoncillo – La Rioja	252	
Würth Taiwan Co. Ltd., Houlong Township	264	Würth Taiwan Co. Ltd., Houlong Township	264	
Authors	270	Autoren	270	

Dear Mr. Würth,

I hope you will not take exception to my choosing this route to thank you for the wonderful book of architecture. It has made a deep impression on me to see you building throughout the world and each time finding new ways to show that there is a different way of doing things, rather than the dreary, same old industrial and office boxes that lay waste to all commercial estates today. And in ways that also show unaccustomed respect for local cultures and the local surroundings. Anyone who sees that merely as luxury or extravagance is wrong. For I am quite sure that such solutions ultimately also make good business sense – by motivating the personnel, embellishing the host country, and giving pleasure to the customers.

Yours,
with sincere good wishes,
Hans Magnus Enzensberger

Letter from Hans Magnus Enzensberger to Reinhold Würth in November 2006, thanking him for sending him a copy of the first volume of "Building for the World".

Im November 2006 hat sich Hans Magnus Enzensberger mit diesem Brief bei Reinhold Würth für die Übersendung des ersten Bandes „Bauen für die Welt“ bedankt.

Lieber, sehr verehrter Herr Würth,

darf ich mich auf diesem Wege für den phantastischen Architektur-Band bedanken? Es hat mir sehr imponiert, wie Sie in aller Welt bauen und dabei immer neue Wege finden, dem öden Industrie- und Büro-Kastenbau, der heute alle Gewerbegebiete verwüstet, zu zeigen, daß es auch ganz anders geht. Noch dazu mit einem seltenen Respekt für die lokalen Kulturen und Umgebungen. Wer darin nur einen Luxus oder eine Extravaganz sieht, der irrt. Denn ich bin sicher, daß solche Lösungen sich sogar letzten Endes rechnen – weil sie nämlich Ihre Mitarbeiter motivieren, das Gastland schmücken und den Kunden gefallen.

Mit aufrichtigen Grüßen
Ihr
Hans Magnus Enzensberger

Vorwort

Verehrte Leserinnen und Leser,

das Unternehmen Würth stellt mit diesem Buch die Fortsetzung der bereits vorhandenen Bildbände in der ursprünglichen und später erweiterten Fassung zum Thema „Architektur bei Würth“ vor.¹

Inzwischen ist die Zeit weitergegangen und es sind seit 2006 viele neue Betriebsanlagen und Gebäude entstanden, deren Bestgelungene hier vorgestellt werden. Einige Gebäude wurden mit lokalen oder nationalen Architekturpreisen und Auszeichnungen gewürdigt: So hat die 2014 erbaute neue Betriebsanlage von Würth Schweden im Jahr 2015 den MIPIM-Award² in der Kategorie BESTE ENTWICKLUNG IM BEREICH INDUSTRIE & LOGISTIK erhalten.

Tatsächlich zähle ich die Architektur zu den schönen Künsten, sie ist wohl die öffentlichste aller schönen Künste: Egal wer an den Gebäuden vorbeigeht, ist mit der Architektur ganz allgemein konfrontiert. Wie bekannt befasse ich mich gerne mit den schönen Künsten und eben auch mit der Architektur.

Mein Anliegen war es, den heute 78.000 Mitarbeitern (2020) nicht nur viereckige Büro- und Lagerräume zur Verfügung zu stellen, die nach einem Baukastenprinzip von irgendeinem zentralen Baubüro der Zweckmäßigkeit folgend erstellt werden. Überdies wollte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr als einen im Winter warmen, im Sommer möglichst kühlen Arbeitsplatz anbieten, vielmehr über Zweckbauten hinaus einen Beitrag zur Industriearchitektur der jeweiligen Zeit hinterlassen. Dem dezentralen Stil des Unternehmens folgend, ließ ich für größere Bauwerke im jeweiligen Land Architektenwettbewerbe ausschreiben, die professionell juriert und entschieden wurden. Die finale Entscheidung, welcher der preisausgezeichneten Entwürfe realisiert wurde, lag bei mir. So haben wir immer versucht, den Gebäuden eine architektonische Ausdrucksform zu geben, die in der Industrie-architektur der jeweiligen Länder auch über die Zeit der entsprechenden Baudezennien hinaus Spuren hinterlassen soll – selbst auf die Gefahr hin, dass das eine oder andere Gebäude von den Behörden später unter Denkmalschutz gestellt wird.

Jedenfalls freue ich mich über den hier entstandenen Kunstband über die Architektur bei Würth. Die Ästhetik und Leichtigkeit der Bauwerke soll auch nach außen der Öffentlichkeit zeigen, dass die Würth-Gruppe nicht nur fanatisiert auf

¹
Knapp, Gottfried/Schmid,
Andreas: Building for the World.
Architecture at Würth – Bauen
für die Welt. Architektur bei
Würth. Künzelsau, Swiridoff
Verlag. 2001
Knapp, Gottfried/Schmid,
Andreas: Building for the World.
Architecture at Würth – Bauen
für die Welt. Architektur bei
Würth. Künzelsau, Swiridoff
Verlag. 2. aktualisierte und
erweiterte Auflage, 2006

²
Die seit 1990 jährlich in Cannes
stattfindende MIPIM (Marché
International des Professionnels
de l'Immobilier) ist eine interna-
tionale Messe für Wohn- und
Gewerbeimmobilien, auf der
alle bedeutenden Akteure der
Immobilienbranche zusammen-
kommen. Die MIPIM-Awards,
die seit 1991 vergeben werden,
zählen zu den wichtigsten
Preisen im Immobilienbereich.

Foreword

Dear Reader,

With this new work, the Würth organization is pleased to present a follow-up to the originally published, and subsequently expanded, photobooks devoted to the subject of "Architecture at Würth".¹

In the meantime, the years have rolled by, and since 2006, a considerable number of new business and other buildings have been created, the most successful of which are now presented here. Some of the buildings have been the subject of local and even national architectural prizes and awards. In 2015, for example, the new operating facility of Würth Sweden, which was built in 2014, was distinguished with the MIPIM Award² in the BEST INDUSTRIAL & LOGISTICS DEVELOPMENT category.

For me, architecture counts among the fine arts, and it is certainly the most public of all the fine arts. After all, anyone passing by a building is confronted with architecture in general. As is common knowledge, concerning myself with the fine arts is one of my great pleasures, and this includes architecture, too.

It was important for me not to provide the employees of the business, who today (2020) number some 78,000, simply with utilitarian, rectangular office and warehouse spaces, put together from some kind of modular system by an anonymous central building department. I also wanted to offer the people working for the business more than just a warm workplace in winter and a hopefully cool one in summer, but to create buildings that go beyond the purely functional and leave behind a contribution to the industrial architecture of their time. For the more important buildings, in keeping with the decentralized approach of the enterprise, I arranged for architectural competitions to be held in the countries concerned, adjudicated and decided on by juries of professionals. The final decision on which of the prize-winning designs should be actually carried out, however, rested with me. We always strove to choose buildings with a form of architectural expression that would hopefully leave traces in the industrial architecture of the respective country beyond the time in which they were built – even at the risk that one or other of them might one day be declared a historic monument and made the subject of an official preservation order.

However all that may be, I am at any rate highly delighted with this new publication on the Architecture at Würth. The aesthetics and lightweight character of the buildings is intended to show to the public that, for the Würth Group,

¹
Knapp, Gottfried/Schmid, Andreas: Building for the World. Architecture at Würth – Bauen für die Welt. Architektur bei Würth. Künzelsau, Swiridoff Verlag. 2001
Knapp, Gottfried/Schmid, Andreas: Building for the World. Architecture at Würth – Bauen für die Welt. Architektur bei Würth. Künzelsau, Swiridoff Verlag. 2nd updated and expanded edition, 2006

²
The MIPIM (Marché International des Professionnels de l'Immobilier), launched in Cannes in 1990 and held there annually since then, is an international fair for residential and commercial property, and is attended by all major players in the property industry. The MIPIM Awards, which have been presented since 1991, are among the most important prizes in the property sector.



Canada
Würth Canada Ltd.
Guelph, Ontario

Kanada
Würth Kanada Ltd.
Guelph, Ontario

Umsatzsteigerung und Gewinnmaximierung programmiert ist, sondern über das Tagesgeschäft hinaus den Mitarbeitern und der Öffentlichkeit eine gewisse fröhliche Leichtigkeit vermittelt. Nachdem ich inzwischen 85 Jahre alt bin, würde ich mich freuen, wenn die nachfolgende Generation weiterhin auf die Errichtung wabenartiger Zweckbauten verzichten und damit einen kleinen Beitrag zum frohen Zusammenleben der Menschen leisten würde.

Reinhold Würth

driving up sales and maximizing profits is not an exclusive obsession, but that it is also concerned with offering its employees and the public a sense of joy and lightheartedness that leaves the day-to-day business behind. Having reached the age of 85, I would be very pleased if the following generations, too, would shun the construction of purely functional honeycomb-style buildings, and in so doing make a small contribution to joyful co-existence for everyone.

Reinhold Würth

Architektur als strategisches Werkzeug

Mein Wunsch an die zukünftigen Geschäftsleitungen bleibt, sich über die Architektur der Verwaltungs- und Lagergebäude vom Gleichmaß der Durchschnittlichkeit fernzuhalten und dem Konzern auch über die Architektur eine futuristische Leichtigkeit zu erhalten, ohne dass dabei die Grenze zur Arroganz und Überheblichkeit je überschritten werden darf.

Reinhold Würth zur zukünftigen
Architektur bei Würth, 1995¹

Es ist inspirierend, wenn Menschen etwas vorhaben – etwas vorhaben mit den Gebäuden, die sie planen, bauen und beleben.

Reinhold Würth ist so ein Mensch, der etwas vorhat – auch mit der Architektur, die er für sein Unternehmen initiiert und finanziert. Er interessiert sich dafür, wie physische Räume verbinden und motivieren können, wie die Architektur auf Menschen wirkt.

Er hat es früh verstanden, Architektur als ein strategisches Werkzeug einzusetzen, um seine unternehmerischen Ziele zu realisieren. Wer sind wir bei Würth? Wie arbeiten wir miteinander und wie schaffen wir ein Wir-Gefühl und die Motivation im Alltag? Dies scheinen Fragen zu sein, die bei diesem Unternehmen auch mithilfe von Architektur reflektiert und beantwortet wurden und werden.

Würth baut Verwaltungs-, Lager- sowie Kulturbauten seit den 1960er-Jahren – für das kontinuierlich wachsende Unternehmen, aber auch für die Gesellschaft, denn die Würth-Gruppe ist ein Teil dieser Gesellschaft. Mit jedem Bauwerk werden die Fragen neu reflektiert. Als eine der Leitideen gilt, dass Architektur sich von dem „Gleichmaß der Durchschnittlichkeit fernhalten“ soll, wie es Reinhold Würth 1995 als Wunsch für die zukünftige Architektur im Unternehmen formuliert. Das ist klug und umfasst die ganze Tragweite: Das gebaute Ergebnis beeinflusst nicht nur täglich die über 75.000 Mitarbeitenden, sondern auch die Kunden und die Nachbarn der Gebäude, die in so vielen Ländern auf der ganzen Welt errichtet sind.

Die Architektur, die mit Würth als Bauherr entstanden ist, ist in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich. Früh hatte er die Idee, dass Kunst sich mit der Arbeitswelt verbinden soll, und so sorgte er gerne für einen öffentlichen Kunstausstellungs- und/oder Begegnungsort, wo Mitarbeitende und die Bevölkerung die Kunst und den architektonischen Raum erleben können: Experimente und

¹
Schwarz, Hans Peter: Würth.
Die Architektur weiterbringen.
Aries 1995, S. 42

Architecture as a strategic tool

One of the continuing wishes that I have for future managements with regard to the architecture of our administration and warehouse buildings is that they should shun the uniformity of averageness and preserve a futuristic lightness for the Group also through its architecture, though without ever crossing the boundary to arrogance or conceit.

Reinhold Würth on the subject of the
future architecture at Würth, 1995¹

It is always inspiring when people have a mission – for example, in relation to the buildings they plan, build and bring to life.

Reinhold Würth is one such man with a mission – including also with the architecture he instigates and finances for his business enterprise. He is interested in how physical spaces can connect and motivate, and in the effect architecture has on people.

He understood early on how to make use of architecture as a strategic tool for achieving his business goals. Who are we, the people at Würth? How do we work together, and how do we create and foster a sense of togetherness and motivation in our everyday working lives? These seem to be questions that in this company, both today and in the past, are also looked at and answered with the aid of architecture.

Würth has been building administration, warehouse and cultural buildings since the 1960s – not only for the constantly growing business enterprise, but also for the sake of society, of which the Würth Group sees itself as part. With each such building, the questions are examined once more. One of the guiding principles is that architecture should “shun the uniformity of averageness”, as Reinhold Würth put it in 1995, when formulating his wishes for the architecture created in future within the company. This is wise thinking, and encompasses the full dimensions and implications. After all, the physical outcome – the actual building – affects not only the more than 75,000 employees who work in them daily, but also the customers and neighbors of the buildings that have been created in so many countries throughout the world.

The architecture that has been commissioned and created by Würth is unusual in many respects. Würth had the notion early on that art should join hands with the working world, so has always been pleased to provide a public exhibition and meeting

¹
Schwarz, Hans Peter: Würth.
Die Architektur weiterbringen.
Aries 1995, p. 42

Freiraum für Kunst mitten im Verwaltungstrakt! Das ist generös und verschwenderisch, regt die Sinne an und hebt alle gedanklich über den alltäglichen Durchschnitt.

Diese Funktionsmischung, diese Investition im gut gestalteten Frei- und Kulturraum ist bei Würth Programm. Das scheint auch wirtschaftliche Vorteile im Hinblick auf die Zufriedenheit der Mitarbeitenden und ihre Leistung zu haben.

Lokale Vielfalt

Die Würth-Gruppe lässt dabei gestalterisch lokale Vielfalt zu, um das Lokale und Dezentrale in ihrer Unternehmensphilosophie sichtbar zu machen. Es gibt kein Corporate Architecture Manual, außer vielleicht, dass in der Praxis die rote Würth-Farbe (RAL 3020) des Logos gerne von den Architekten bei Möbeln, Böden oder bei der Farbe des Tragwerks eingesetzt wird.

Diese Vielfalt kann man dann vor Ort in über 80 Ländern erleben: So werden beispielsweise in der Schweiz schlichte, präzise detaillierte Bauten verwirklicht; in Finnland ist die Auseinandersetzung mit dem skandinavischen Thema Tageslicht erkennbar. Auf diese Weise spiegelt die Würth-Architektur die spezifischen Qualitäten der Länder wider. Von Kanada im Westen bis Taiwan im Osten. Die Aussage ist dabei eindeutig: Wir sind ein lokales Unternehmen, das global unterwegs ist.

Es braucht sicherlich Mut und Akzeptanz, aber auch die Neugier der Geschäftsleitung dieses inhabergeführten Unternehmens, um eine solche gestalterische Vielfalt zuzulassen.

Warum?

Warum investiert ein Auftraggeber in Architektur und Kunst, fragen sich viele – leider sehr viele. Reinhold Würth gibt eine mögliche Antwort in folgendem prägnanten Zitat:

„Schon vier Jahre nach Eröffnung des neuen Verwaltungsgebäudes lässt sich 1995 resümieren, dass die für Ästhetik und Schönheit des Verwaltungsgebäudes investierten Gelder wahrscheinlich die beste Investition waren, die ich je getätigt habe.“²

Die Mitarbeitenden zeigen mit Freude und Stolz ihren Arbeitsplatz vor. Die bewusst gestalteten Räume stellen Prägnanz und Differenzierung dar. Sie regen die Sinne an, sie machen produktiv und engagiert. Die niedrigen Fluktuationsraten und der bescheidene Krankenstand bei den Mitarbeitenden bestätigen diesen Zusammenhang.

Die noch bessere Frage ist also: Warum investieren so wenige beim Bauen in Architekturqualität? Die Überzeugung, dass Architektur wirkt und sich im klassischen wirtschaftlichen wie auch im übertragenen Sinne rentiert, scheint nicht allgemein Gehör zu finden. Kurzlebigere Ziele werden zunehmend präferiert.

²
Ebenda, S. 35

place, where employees and outsiders alike can come and experience the art and the architectural space – a room for experiment and art in the heart of an office building! That is an act of generosity and extravagance, stimulating for the senses, and lifting the minds of everyone above the ordinariness of the everyday. This mixing of functions, this investment in well-crafted open and cultural spaces, is a hallmark of Würth. And it also appears to bring economic benefits in terms of the satisfaction of the employees and their performance.

Local diversity

As far as design is concerned, however, the Würth Group allows local diversity as a visual expression of its commitment to localization and decentrality in its corporate philosophy. There is no Corporate Architecture Manual, except, perhaps, that in practice, the trademark Würth red (RAL 3020) of the logo is frequently used by the architects for furniture, floors or the color of the support structures.

This local diversity can be experienced in over 80 countries. Thus in Switzerland, for example, the buildings are clear-cut but carefully detailed, while in Finland, an engagement with the Scandinavian preoccupation with daylight can be seen. In this way, the Würth architecture reflects the specific qualities of the individual countries – from Canada in the west to Taiwan in the east. But the message in all cases is unequivocal: We are a local business, with global activities.

It unquestionably takes courage and acceptance, but also the inquisitiveness of the management of this owner-run enterprise, to allow such diversity of design.

The question why?

But why should a developer invest in architecture and art? This is a question asked by many – sadly, by very many. In the following significant quote, Reinhold Würth gives one possible answer:

“Only four years after the inauguration of the new administration building, it can already be stated in 1995 that the money invested on the aesthetics and beauty of the building was probably the best investment I have ever made.”²

The employees are happy and proud to show off their workplace. The deliberately styled rooms provide weight and differentiation. They stimulate the senses, and make people productive and committed. This connection is confirmed by the low fluctuation rates and modest sickness levels among the staff.

A much better question to ask, therefore, would be: Why do so few clients invest in good-quality architecture for their buildings? The recognition that architecture works and pays for itself both in conventional financial terms and also in other ways appears not to meet with general acceptance. Shorter-term goals increasingly take precedence.

Which is regrettable. Since architectural quality is not only needed because we want the places where we live, work and spend our time to look pleasing. But because

²
op.cit., p. 35

Das ist bedauerlich. Denn Architekturqualität ist ja nicht nur gefragt, weil wir es dort, wo wir arbeiten, wohnen und werken, schön haben wollen. Sondern weil die Räume, die wir bauen, etwas leisten können. Sie arbeiten mit uns oder gegen uns. Sie ermöglichen das Leben. Setzen auch Grenzen. Wir gewöhnen uns allzu leicht an eine geringe Qualität und nehmen sie hin. Dabei verlieren wir das Bewusstsein für gute Räume. Gute Räume aber ermöglichen gute Begegnungen zwischen den Menschen

Eine Einsicht und auch eine nachhaltige Denkweise, die wir sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich in Deutschland gebrauchen könnten, wenn z. B. Schulen, Krankenhäuser und Verwaltungsbauten konzipiert und gebaut werden. Schlechte Baumaterialien, die stumpf patinieren, sparsame Deckenhöhen und zufällige Ausbaudetails lassen sich zwar günstiger und schneller bauen, erhöhen aber nicht die Wahrscheinlichkeit eines guten Erlebnisses beim Aufenthalt für Schüler, Patienten oder Angestellte.

Der „sparsame Schwabe“ Würth ist im Bereich Architektur sowie der Kunst – man könnte mit einem Augenzwinkern sagen – verschwenderisch und generös und motiviert uns als Besucher oder Mitarbeitende. Zum Austausch. Zum produktiven Arbeiten. Zum Nachdenken. Er bietet Kunden wie Mitarbeitenden eine ästhetische Anregung, die wir in unserer Alltagswelt immer weniger antreffen.

Für unsere Gesellschaft ist es essenziell, von Menschen wie Reinhold Würth zu lernen im Hinblick auf seinen Einsatz und seine Investition in die Architekturqualität und Baukultur. Es reicht nicht aus, wenn Architektur funktional gut und vielleicht im besten Fall auch ganz „schön“ ist. Ihr Potenzial geht weit darüber hinaus: Architektur leistet bei Würth etwas. Für das Unternehmen wie für unsere Gesellschaft. Danke dafür.

Mikala Holme Samsøe

the rooms we create can also do things. They can work with us or against us. They can facilitate life. But also impose limits. We can all too easily become accustomed to poor quality and simply come to accept it as it is. By doing so, we lose our awareness for good-quality spaces. However, good-quality spaces enable good connections between people.

This is an insight, and also a permanent mindset, that we could well do with in both the private and public sphere in Germany, e.g. whenever schools, hospitals or office buildings are being designed and built. While poor-quality building materials that dull with age, thrifty ceiling heights and haphazard interior finishing details may allow buildings to be built more cheaply and quickly, they are unlikely to contribute to producing a good result in terms of creating a pleasant place to be for students, patients or employees.

As far as architecture and art are concerned, Reinhold Würth, the man from the South of Germany, where people have a reputation for thrift, is extravagant and generous and strives to motivate us –whether in our role as a visitor or an employee – to communicate, to work productively, to think. He offers customers and co-workers alike an aesthetic stimulus of a kind that is becoming ever rarer in our everyday working world.

It is essential for society to learn from people like Reinhold Würth, with his effort and commitment and his investment in architectural quality and building culture. It is not sufficient for architecture to be functionally OK and, in the best case, maybe also "attractive". It has potential far beyond that. At Würth, architecture is productive. For the business, and also for the society we live in. Thank you for that.

Mikala Holme Samsøe

Bauen für die Kunst

Wie sich das kulturelle Engagement der Würth-Gruppe in Architekturen niederschlägt

In der ersten zusammenfassenden Publikation über Bauten der Würth-Gruppe, in dem Band „Bauen für die Welt. Architektur bei Würth“ von 2001, war von drei Haus-Generationen die Rede, die sich beim Rückblick auf die baugeschichtliche Entwicklung der Adolf Würth GmbH & Co. KG abzeichneten. In den seither vergangenen zwei Jahrzehnten hat das Unternehmen so viele architektonisch anspruchsvolle Bauprojekte ganz unterschiedlicher Funktion im In- wie im Ausland fertiggestellt, um wesentliche Einheiten erweitert oder ganz neu geplant und errichtet, dass man von einer funktional wie baukünstlerisch besonders vielfältigen vierten Generation der Würth-Immobilien reden kann. Neben den neuen Firmenniederlassungen im Ausland, die immer wieder gezeigt haben, wie das räumlich ungleiche Nebeneinander von Lagerhallen, Verwaltungsbauten und Verkaufsräumen ästhetisch überzeugend gelöst werden kann, waren es vor allem Bauten an den Stammsitzen des Unternehmens, die sich der Öffentlichkeit eingepreßt haben, weil sie den jeweiligen Orten und Regionen ganz neue kulturelle Erlebnismöglichkeiten eröffnet haben.

Künzelsau

Künzelsau, die Stadt im Kochertal, ist der Heimatort der Familie Würth. Seit Reinhold Würth dort die väterliche Schraubenhandlung übernehmen und damit den Grundstein für sein heute in mehr als 80 Ländern aktives Handelshaus legen konnte, hat er in der Stadt eine Menge bewegt. So wurde schon 1988 die Hirschwirtscheuer, ein architektonisch originelles Wohnhaus mit Scheune aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, dessen Fachwerkssubstanz nicht mehr zu retten war, über dem gut erhaltenen Kellergewölbe originalgetreu wieder aufgebaut, also rekonstruiert.

Da die um 1760 vom Künzelsauer Bildhauer Johann Andreas Sommer aus Holz geschnitzte Trägerfigur, die eine der Ecken der Hirschwirtscheuer getragen hatte, erhalten war und am ursprünglichen Ort wieder eingebaut werden konnte, lag es nahe, in dem wiedererrichteten historischen Bauwerk ein Museum für die Bildhauerfamilie Sommer einzurichten, die im 17. und 18. Jahrhundert fünf Generationen lang in Künzelsau tätig war und im schwäbisch-fränkischen Raum viele der bedeutendsten Barock- und Rokoko-skulpturen geschaffen hat. Außerdem können in den Räumen kleine Wechselausstellungen mit Werken aus der kontinuierlich wachsenden Sammlung Würth gezeigt werden.

Building for Art

The cultural commitment of the Würth Group as mani- fested in its architecture

The first publication devoted collectively to buildings of the Würth Group, a volume entitled "Building for the World. Architecture at Würth" from the year 2001, spoke of three generations of buildings that could be distinguished when looking back on the architectural development of Adolf Würth GmbH & Co. KG. Two more decades have passed since then, and in that time, both at home and abroad, the enterprise has completed so many architecturally aspirational construction projects for functions of all kinds, extended existing ones by adding substantial new elements to them, or planned and built new projects completely from scratch, that one can justifiably speak of a fourth generation of Würth buildings – indeed, one that is particularly diverse in terms of both function and architecture.

Along with the new branch establishments abroad, which have demonstrated time and again how the spatially disparate juxtaposition of warehouses, administration buildings and salesrooms can be resolved in an aesthetically convincing manner, it has been above all the buildings at the enterprise's headquarters sites that have impacted on the public awareness since they have opened up completely new cultural experiences for the cities and regions involved.

Künzelsau

Künzelsau, a town in the valley of the river Kocher, is the home town of the Würth family. Since Reinhold Würth took over his father's screw business there and in doing so laid the foundation for his own trading business, which now operates in more than 80 countries, he has generated a good deal of change in the town. In 1988, for example, he saw to it that the Hirschwirtscheuer, an architecturally original dwelling house with barn, dating from the mid-18th century, whose half-timbered building substance was meanwhile beyond repair, was rebuilt, i.e. reconstructed in authentic style, on top of the still well-preserved cellar vaults.

One of the wooden uprights from about the year 1760 that once supported a corner of the Hirschwirtscheuer, carved into a human figure by the local Künzelsau sculptor Johann Andreas Sommer, was still preserved and was able to be reincorporated in its original location; it seemed a natural decision, therefore, to create a museum in the resurrected building devoted to the Sommer family, a dynasty of artists who worked in Künzelsau for five generations in the 17th and 18th centuries and were responsible for creating many of the most important Baroque and Rococo sculptures in the Swabia-Franconia region. The building also provided room for limited special exhibitions of works from the constantly growing Würth Collection.

Das zweite für die Öffentlichkeit relevante Objekt, das Reinhold Würth und seine Frau Carmen in Künzelsau verwirklicht haben, war das Hotel Anne-Sophie im Zentrum der Stadt. Direkt an der Hauptstraße wartete ein das Straßenbild prägendes historisches Geschäfts- und Wohngebäude auf eine dem feinen Standort angemessene Funktion. Würth hat das Haus zusammen mit den Nachbargrundstücken, auf denen neu gebaut werden konnte, erworben und auf dem Komplex eine Ergänzung zum Hotel Anne-Sophie mit exklusivem Restaurant und Bistro sowie einem Ladengeschäft errichten lassen. Neben dem historischen Bau, dessen Fassade restauriert wurde, erheben sich zur Hauptstraße hin nun zwei Giebelbauten im sachlichen Stil der Innenstadtgebäude. Zwischen diesen beiden Ablegern des Hotels öffnet sich ein Hof, der sich nach hinten weitert und dem dahinter in einem modernen Neubau eingerichteten Restaurant eine attraktive Freifläche bietet.

Doch auch in der Scharfengasse wartete ein noch deutlich wertvolleres historisches Gebäude, der „Würzburger Bau“, auf eine neue Nutzung. Würth hat auch dieses Objekt erworben und dort weitere Zimmer für das Hotel geschaffen. Das am Schlossplatz gelegene Stammhaus des Hotels, das ursprünglich im 17. und 18. Jahrhundert die Werkstatt der Künstlerfamilie Sommer war, bietet mit

Künzelsau
Hotel-Restaurant Anne-Sophie
Conference venue

Künzelsau
Hotel-Restaurant Anne-Sophie
Tagungsgebäude





seinem gutbürgerlichen Restaurant, einem Wintergarten, einem weiten Gartenhof und seinen Zimmern allen Gästen eine ganz besondere Atmosphäre. Mit dem auf mehrere Gebäude verteilten Hotel Anne-Sophie, mit der künstlerisch wertvollen Ausstattung und den beiden im Anspruch unterschiedlichen Restaurants konnte Würth seine Heimatstadt auf gastronomischem Sektor deutlich aufwerten und in die Kategorie der Orte heben, die laut Hotel- und Gaststättenführern einen Abstecher oder gar einen Besuch wert sind.

Doch damit nicht genug. Im Mai 2017 konnte im Zentrum von Künzelsau ein weiteres für die Bevölkerung interessantes Objekt eröffnet werden: das Kulturhaus Würth mit Bibliothek „Frau Holle“, das direkt gegenüber der Hirschwirtschauer im Stil und in den Größenordnungen der benachbarten Bauten errichtet worden ist. Im Erdgeschoss dieser Begegnungsstätte ist ein stützenfreier Veranstaltungssaal für rund 100 Personen eingerichtet, der sich durch mobile Zwischenwände in kleinere Einheiten – etwa für Lesungen oder Konferenzen – unterteilen lässt. Im doppelt hohen Geschoss darüber, das sich in ganzer Länge in den Dachraum hinauf öffnet und von oben durch eine Lichtdecke viel Tageslicht empfängt, haben die Architekten zusammen mit Carmen Würth die Bibliothek „Frau Holle“ eingerichtet, einen Leseraum, in dem die auch für Kinder interessante private Büchersammlung Carmen Würths öffentlich zugänglich ist. Der einladend intim wirkende hohe Raum bekommt seine Prägung durch zwei parallel stehende Bücherwände, die den Saal in ganzer Länge durchmessen und so hoch sind, dass sie oben von Emporen erschlossen werden. Mit diesen doppelgeschossigen Regalen, den zierlichen Emporen und der zwischen ihnen emporführenden Wendeltreppe haben die Salzburger Architekten Hochhäusl & Moosbrugger auf überzeugend schlichte Weise große historische Vorbilder zitiert. Jeder, der einmal eine barocke Klosterbibliothek mit Emporen und Wendeltreppen gesehen oder das Gesamtkunstwerk der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar erlebt hat, wird diesen ebenfalls dreischiffigen intimen Büchertempel mit seinen Sitznischen an den Fenstern, die, wie schon das Hotel Anne-Sophie, die Handschrift von Carmen Würth tragen, als besonders gelungene Raumschöpfung empfinden.

<
Künzelsau
Hotel-Restaurant Anne-Sophie
First building at Schlossplatz

Künzelsau
Hotel-Restaurant Anne-Sophie
Stammhaus am Schlossplatz

„Frau Holle“ library
in the Kulturhaus Würth

Bibliothek „Frau Holle“
im Kulturhaus Würth



The second building realized by Reinhold Würth and his wife Carmen in Künzelsau and of relevance for the public is the Hotel Anne-Sophie in the town center. Located directly on Hauptstraße, Künzelsau's main street, this was a historic business and dwelling house which dominated the streetscape and was waiting for a new function to match its distinguished location. Würth acquired the building, along with the neighboring plots on which new building was allowed, and arranged for an annex to the Hotel Anne-Sophie to be built on the complex, complete with an exclusive restaurant and bistro, and also a retail outlet. So next door to the historical building, whose exterior was restored, there now stand two gabled buildings in the unadorned style of the town center buildings, bordering on main street. A courtyard opens up between these two annexes to the hotel, widening towards the rear and providing an attractive outdoor space for the restaurant that has been created in a modern new building at the far end.

At the Scharfengasse, meanwhile, a second, but historically much more important edifice, the "Würzburger Bau", was likewise waiting to be put to new use. Würth also purchased this property, where he created additional rooms for the hotel. The parent site of the hotel, located on Schlossplatz, was originally – some 380 years ago – the workshop for the Sommer family of artists, and now, with its restaurant serving good-quality traditional fare, its light-filled conservatory, spacious garden courtyard and comfortable rooms, offers all guests a unique atmosphere. With the Hotel Anne-Sophie now encompassing several buildings, the hotel's artistically valuable fittings and furnishings, and the two restaurants with their different aspirations, Würth has succeeded in significantly upgrading his home town in the gastronomy sector and placing it in the category of locations that hotel and restaurant guides show as being worth a detour or even a stay.

But as if this was not already enough, May 2017 saw the inauguration in the heart of Künzelsau of a further building of interest to the public: the Kulturhaus Würth and "Frau Holle" library located directly opposite the Hirschwirtscheuer and in style and size in keeping with the neighboring buildings. On the ground floor, this public venue offers an event space for about 100 people that is unobstructed by pillars but that can be divided by partition walls into smaller units, e.g. for readings or meetings. In the double-height story above, which is open over the whole length right up into the roof space and is bathed in daylight through a roof light, the architects and Carmen Würth have installed a library named "Frau Holle", a reading room where Carmen Würth's private book collection – including many books which are also of interest to children – is accessible to the public.

This high-ceilinged but nevertheless intimately inviting space acquires its character from two parallel bookcases that extend the whole length of the room and are so high that the upper half has to be accessed from galleries. With these two-story bookcases, the graceful galleries and the spiral staircase leading upwards between them, the Salzburg-based architectural firm of Hochhäusl & Moosbrugger make unpretentious but persuasive reference to grand historical models. Anyone who has ever seen the library of a Baroque monastery with its

Schwäbisch Hall

Als zweiten Ort in der Region, an dem, unabhängig von den Aktivitäten im Firmenzentrum Künzelsau-Gaisbach, Kultur sich in verschiedenen Formen ereignen soll, hat Reinhold Würth die nahe gelegene alte Reichsstadt Schwäbisch Hall ausgesucht. Auch hier, in diesem touristischen Zentrum, war ein innerstädtisches Gelände, das seine Funktion verloren hatte, der Ausgangspunkt für eine Folge wichtiger Planungen. Die gut erhaltene historische Altstadt von Schwäbisch Hall zieht sich an den beiden Hängen des Kochertals in die Höhe. Der kunsthistorisch bedeutendere Teil mit dem einzigartigen Marktplatz, der Kirche St. Michael und einer Fülle bedeutender Fachwerkbauten wächst in Stufen am rechten Talhang empor. Der schlichtere Teil der Altstadt am anderen Talhang wird vom bescheidenen Turm der Katharinenkirche überragt.

Als in diesem Teil der Stadt das Gelände direkt vor der Katharinenkirche frei wurde, weil die dort angesiedelte Haller Löwenbrauerei ihre Braustätten nach außerhalb der Stadt verlegt hatte, konnte die Adolf Würth GmbH & Co. KG das Grundstück erwerben, um dort einen schon länger gehegten Wunsch des Sammlers Reinhold Würth zu verwirklichen. Das zum Fluss hin steil abfallende Gelände der ehemaligen Brauerei mit Ausblick auf das gegenüberliegende Altstadtpanorama war der ideale Ort, um eine Kunsthalle zu errichten, ein Ausstellungshaus, in dem Werke aus den ständig wachsenden Beständen der Sammlung Würth einem deutlich breiteren Publikum als bislang in Künzelsau und Gaisbach präsentiert werden konnten.

Den Wettbewerb für dieses Ausstellungshaus gewann der international bekannte dänische Architekt Henning Larsen. Nach seinen Plänen wurde über der vom Altbau übernommenen Tiefgarage ein zur Innenstadt hin in ganzer Höhe verglaster Kubus so weit in die Höhe gezogen, dass sich oben eine Aussichtsplattform ergab, die vom dort neu angelegten Platz aus ebenerdig betreten werden kann und einen prächtigen Blick über die spitzen Ziegeldächer der davorliegenden Häuser auf das dahinter in ganzer Breite sich erstreckende Panorama der Innenstadt bietet.

Flankiert wird dieses Kunsthallen-Plateau von zwei seitlich aufsitzenden Gebäudewürfeln: In einem der Würfel ist ein Vortragssaal untergebracht, der andere fungiert als Foyer, Kunstshop und Cafeteria der darunterliegenden, von hier aus zugänglichen Kunsthalle. Von diesen beiden Aufbauten aus führen im Inneren zwei elegante Treppenläufe symmetrisch nach unten in die beiden Ausstellungsgeschosse. Sie laufen dabei aufeinander zu und bilden so hinter der gläsernen Außenwand ein grafisch wirksames Architekturelement, das – vor allem bei Nacht, da beleuchtet – auch nach außen in die Stadt hineinwirkt.

Im Ausstellungsbereich erwartet die Besucherinnen und Besucher ein abwechslungsreiches Neben- und Ineinander von hohen und niedrigen Räumen, ein Wechsel von natürlich und künstlich belichteten Sälen, der allen Ausstellungen eine spezifische räumliche Spannung gibt, aber in seiner partiellen Beengtheit von Anfang an auf eine Vergrößerung, eine Erweiterung in den Berg hinein konzipiert war.







Schwäbisch Hall
Kunsthalle Würth
View across the old town

Schwäbisch Hall
Kunsthalle Würth
Blick zur Altstadt

◀
Schwäbisch Hall
Kunsthalle Würth
with Sudhaus

Schwäbisch Hall
Kunsthalle Würth
und Sudhaus

galleries and spiral staircases or experienced the Gesamtkunstwerk of the Anna-Amalia Library in Weimar will also enjoy this intimate treasure trove of books, with its triple aisles and seating niches beside the windows, which, like the Hotel Anne-Sophie, bear the hallmark of Carmen Würth, as an exceptionally successful and creative space.

Schwäbisch Hall

As the second location in the region where, independently of the activities at the Würth headquarters in Künzelsau-Gaisbach, culture should take place in a variety of forms, Reinhold Würth chose the nearby former Imperial City of Schwäbisch Hall. Also here in the heart of this popular tourist region, it was an inner-city plot that had lost its function that became the starting point for a sequence of important planning decisions.

The well-preserved historical old town of Schwäbisch Hall climbs upwards on both slopes of the Kocher valley. The more important part from an art-history point of view, with the unique Marketplace, St. Michael's Church and a wealth of important half-timbered buildings, climbs in steps up the right flank of the valley. The less dazzling part of the old town on the other slope of the valley is dominated by the modest tower of St. Katharine's Church.

On the property directly in front of the St. Katharine's Church becoming vacant when the Haller Löwenbrauerei decided to move its brewing operations to an out-of-

Heute liegen die Pläne für eine unterirdische – und „oberirdische“ – Erweiterung der Kunsthalle bereit. Was dieser zweite Bauabschnitt dem Haus an Möglichkeiten bringen wird, lässt sich schon in den beiden Sälen erahnen, die wenige Jahre nach der Eröffnung des Museums unterhalb des Sudhauses als Ergänzung entstanden. Sie führen auf der unteren Ausstellungsebene von den dortigen Kabinetten hinüber zu den Kellerräumen des Sudhauses, des einzigen Bauwerks, das von der ehemaligen Löwenbrauerei erhalten werden musste.

Der leuchtend rote Backsteinturm des Sudhauses, ein unter Denkmalschutz stehendes Monument des Industriezeitalters, das mit seinen neuromanischen Rundbogenöffnungen und mit den Ecktürmchen und Zinnen im Dachbereich an eine mittelalterliche Burg erinnert, bot sich, als man den Hof der Brauerei zum Vorplatz der Kunsthalle umwidmete, höchst eindrucksvoll für eine neue Nutzung an. Die Entscheidung, dort eine Gaststätte mit eigener Brauerei, mit Biergarten, mit Tagungsräumen in den Zwischengeschoßen und einer Restaurantterrasse auf dem Dach einzurichten, hat sich als äußerst glücklich erwiesen. Allein der Ausblick von der Dachterrasse auf die übereinandergestaffelten Fachwerkbauten am anderen Talhang und seitlich auf das fast dramatisch sich verengende Kochertal mit der in der Mitte emporragenden Großcombürg wäre einen Besuch in diesem Teil der Stadt wert.

Schwäbisch Hall
Kunsthalle Würth
Interior view

Schwäbisch Hall
Kunsthalle Würth
Einblick in die
Ausstellungsräume





Doch außer dem Sudhaus, dessen zum Himmel schießender Backsteinkamin wie ein Merkzeichen das neue Kulturzentrum im Stadtbild bezeichnet, hat Würth noch einem weiteren stadträumlich bedeutsamen Bauwerk auf dieser Seite des Kochers zu neuer Wirkung verholffen. Die im 14. Jahrhundert errichtete Johanniterkirche, die später mehrfach umgebaut und früh schon profaniert worden ist, musste dringend restauriert werden, als Würth das Objekt übernahm und denkmalgerecht sanieren ließ. Bei der Beseitigung der den Raumeindruck störenden Einbauten wurde der originale Holzdachstuhl aus der Zeit um 1400 über dem Schiff entdeckt und freigelegt. Der gotisch überwölbte Chor aber bekam seine Ursprungsgestalt zurück. Zum ersten Mal nach langer Zeit war also der ursprüngliche Saal mit dem wie ein Schiffsbauch sich darüber wölbenden alten Balkenwerk wieder in seiner räumlichen Qualität zu erleben.

Da dieser Kirchenraum mit seinen mittelalterlichen Freskenresten geradezu prädestiniert war zur Präsentation von religiösen Bildwerken des Mittelalters, lag es nahe, dort ein Museum für entsprechende Werke aus der Sammlung Würth, die bis dahin kaum jemals ausgestellt waren, einzurichten. Als dieses Museum spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Bildwerke 2008 in der Johanniterkirche eröffnet wurde, nahm die Öffentlichkeit staunend zur Kenntnis, welchen Rang der altdeutsche Teil der Sammlung Würth durch den Ankauf zentraler Werke aus dem Fürstlich Fürstenbergischen Kunstbesitz errungen hatte.

Zur kunsthistorischen Pilgerstätte aber stieg das Museum auf, als bald nach der Eröffnung eines der originellsten und bedeutendsten Gemälde der Dürer-Zeit, die von Hans Holbein dem Jüngeren um 1526 gemalte, thematisch verblüffend moderne *Madonna des Bürgermeisters Jacob Meyer zum Hasen*, in der Johanniterkirche aufgestellt wurde. Dieses Hauptwerk aus Holbeins Basler Jahren konnte so in das Chorrund hineingesetzt werden, dass es dort wie ein eigens für diesen Ort geschaffener Hochaltar wirkt und eine Kraft entfalten kann wie an keinem Ort zuvor.

Schwäbisch Hall
Johanniterkirche
Interior view with the original
wood roof structure

Schwäbisch Hall
Johanniterkirche
Blick in das Kirchenschiff
mit originalem Dachstuhl

town location, Adolf Würth GmbH & Co. KG was able to purchase the land, with the aim of finally realizing a long-held wish of art collector Reinhold Würth. The steeply descending site of the former brewery, with its view of the old town panorama on the opposite side of the valley, was the ideal location to build a art gallery, an exhibition space in which works of the constantly growing Würth Collection could be presented to a much broader public than had hitherto been possible in Künzelsau and Gaisbach.

The competition for this new art gallery was won by the internationally well-known Danish architect Henning Larsen. In keeping with his plans, the underground parking garage retained from the previous building was topped by a cube with a façade looking across to the old town and glazed from top to bottom, and rising to such a height as to create a viewing platform that can be accessed all on one level from an adjoining, newly created open space outside and provides a breathtaking view across the steep tiled roofs of the buildings in-between to the panorama of the old town beyond, which presents itself in its full width.

This plateau on top of the Kunsthalle is flanked on each side by a cubic building, one of which houses a lecture hall, while the other accommodates the foyer, art shop and cafeteria for the Kunsthalle below, which is accessed from here. From these two superstructures, two elegant indoor staircases lead symmetrically downwards to the two exhibition levels. They thereby run towards one another, creating a graphically effective architectural element behind the glazed façade and forming an eye-catching feature that is also visible from outside – especially at night.

In the exhibition area, visitors can look forward to a diversified mix of high- and low-ceilinged rooms, a sequence of naturally lit and artificially illuminated spaces that gives all exhibitions a specific spatial interest, but with its partially confined character was designed right from the start with the possibility of extension and enlargement into the hillside in mind.

The plans for underground – and also overground – enlargement of the Kunsthalle are already finished and waiting. The possibilities this second phase of building could bring for the Kunsthalle can already be envisaged from the two large rooms that were able to be additionally created beneath the Sudhaus just a few years after inauguration of the museum. They lead on the lower exhibition level from the side rooms located there to the cellars of the Sudhaus or Brew-house, the only part of the former Löwenbrauerei building that was required to be preserved.

When the courtyard of the brewery was converted to new use as the forecourt for the Kunsthalle, the striking red-brick tower of the Sudhaus, a listed historical building and a monument to the Industrial Age, whose round, neo-Romanesque arches, turrets and crenellations are reminiscent of a mediaeval castle, was simply waiting to be put to some form of new use. The decision to create a pub/restaurant with its own brewery and beer garden, with conference rooms on the intermediate floors and a restaurant terrace on the roof, has proved itself to be an excellent one. The view from the roof terrace across to



Gottfried Knapp: Bauen für die Kunst – Schwäbisch Hall



Schwäbisch Hall
Kunsthalle Würth

Schwäbisch Hall
Kunsthalle Würth

the rising tiers of half-timbered buildings on the other flank of the valley and sideways to the almost dramatically narrowing valley of the Kocher, with Grosscomburg Monastery rising up in the middle, would by itself make a visit to this part of town well worthwhile.

But as well as the Sudhaus, whose tall brick chimney stands like a marker for the new cultural center within the cityscape, Würth has helped another building of importance for the city on this side of the Kocher to new life. The Johanniterkirche, the old Hospitalers' Church, was originally erected in the 14th century but was subsequently altered several times, and then deconsecrated a long time ago; it then found itself in urgent need of restoration until it was finally taken over by Würth, who ordered it to be restored in keeping with its listed status. On removal of the later alterations and additions to the interior, which spoiled the building's spatial impression, the original wood roof structure from the time around 1400 above the nave was found and uncovered. The quire with the Gothic vaulting was returned to its original form. So for the first time in centuries, the original hall design of the church with the old roof structure arching over it like a ship's belly could once again be experienced in its former glory.

With the remnants of its mediaeval frescoes, this former ecclesiastical building seemed positively predestined for the presentation of religious paintings and images from the Middle Ages; the obvious use for it was, therefore, to turn it into a museum for works of this kind from the Würth Collection, which up to that time had hardly ever been shown. When this museum of late mediaeval and early modern pictorial works was opened in 2008 in the Johanniterkirche, the public were astonished to see the stature that the Old German section of the Würth Collection had acquired through the purchase of key works from the Fürstlich Fürstenbergische Art Collection.

However, the museum became a virtual place of pilgrimage for lovers of Old Master Pieces when, soon after the inauguration, one of the most original and important paintings of the age of Dürer went on display: the "Madonna of Mayor Jacob Meyer zum Hasen", painted by Hans Holbein the Younger around 1526 and remarkably modern in theme. This key work of Holbein's time in Basle has been placed in the choir rotunda in such a way as to make it appear like an altar that has been specifically created for this location and can develop its full potential as nowhere else before.

Schwäbisch Hall
Johanniterkirche
View of the apse with the
painting by Hans Holbein the
Younger entitled *Madonna of
Mayor Jacob Meyer zum Hasen*.

Schwäbisch Hall
Johanniterkirche
**Blick in die Apsis mit dem
Werk *Madonna des Bürger-
meisters Jacob Meyer zum
Hasen* von Hans Holbein d. J.**

